

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 9: **OMAge**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STANDPUNKT

OMA im Osten

Seoul, Südkorea. Weihnachten 1997, kurz bevor in Asien der Markt zusammenbricht. Die Projektpläne sind fertig, das Budget steht. Das Seoul National University Museum ist nach einjähriger Planung endlich baureif. 4 Stunden später ist das Projekt gestoppt. Kurseinbruch, der Bauherr hat die Hälfte seines Vermögens verloren. Merry Christmas.

Letztlich ist die grösste Verletzlichkeit der Architektur die Unberechenbarkeit des Auftraggebers. Für die Disziplin der Architektur bedeutet die Auslieferung an eine «market economy» eine Gratwanderung zwischen Selbstdarstellung und architektonischem Inhalt. Der Markt verlangt nach «new brandings» und Selbstdarstellung. Damit fordert er das eigene journalistische Talent heraus, einen solchen Zwiespalt zu kommunizieren. Diese Verschiebung dokumentiert «S, M, L, XL». Gebautes und Ungebautes wird gleichwertig gegenübergestellt: weniger Architektur als vielmehr eine Sammlung unterschiedlicher Ideen und kultureller Strategien, die nach Grösse geordnet und somit als Produkte vergleichbar sind.

Ideen zu produzieren ist OMAs Kapital. Der Markt wird befreit von seiner moralischen Pflicht, in Gut und Schlecht zu teilen. Vielmehr wird erbarmungslos reduziert auf das, was ist und möglich werden kann. Es zählt allein das Talent, die Realität zu lesen. OMAs Fähigkeit, einen Zustand zu interpretieren und daraus die operative Strategie des «try and error» abzuleiten, ist geprägt von der Machtlosigkeit und dem Bewusstsein von der Verletzlichkeit der Architektur.

Das Scheitern von OMAs «great inventions» (Jussieu, Universal Building, Agadir, ZKM, Bibliothèque de France, Parc de la Villette) erlaubt gleichzeitig die Produktion von unzähligen Nebenprodukten. Die vermeintliche Choreografie des Abfalls wird immer wieder als Derivat fruchtbar gemacht. Die Reportage ist dabei Mittel, die Analyse zu steuern.

Mit der Schaffung von OMAs Spiegelbild AMO wird die Herstellung von Architektur offiziell beobachtet und wiederum re-produziert. Diese strategische Verdoppelung befreit OMA vom Zwang zur Architektur. Mit vorgehaltenem Spiegel sorgt OMAMO für eine Architektur, die sich akademisch und populär lautstark erhebt.

«Go East», das jüngste Kind, als «Content» verkauft und als Heft getarnt, zeigt dieses Manöver. Der Osten gehört noch nicht zur architektonischen Landkarte. Während sich die «Elite» der Architekten um das höchste Haus am Ground Zero streitet und die Trennung von Kommerz und Tragödie im Höhenrausch predigt, gewinnt OMA den Wettbewerb für die neue Zentrale des chinesischen Fernsehens in Beijing, die wohl mächtigste Medienmacht der Zukunft. Zwei Hochhäuser verschmelzen zu einem: eine explizite Absage an das Hochhaus als Höhen-Rekordhalter. Das «Hyper Building» als kontinuierlicher Programm-Generator wird damit weitergeflochten. Die Verlagerung der Aufmerksamkeit in eine Richtung der «new economy» des Ostens befreit OMA von der Last der Form und stellt die Organisation, die Abstrahierung des Diagramms über alles.

Wim Eckert und Piet Eckert, e2a eckert eckert architekten, haben von 1995 bis 1997 bei OMA gearbeitet

AUSSTELLUNG

Gary Hume im Kunsthaus Bregenz

Das von Peter Zumthor erbaute Kunsthaus Bregenz setzt mit seinem Ausstellungsprogramm 2004 die Suche nach der Synthese von Kunstinstallationen mit der Architektur fort. Präsentiert werden internationale KünstlerInnen, die mit ihren Werken «nachhaltig den Diskurs in der zeitgenössischen Kunst und in der Gesellschaft prägen». Den Auftakt macht eine Einzelausstellung mit Werken des Briten Gary Hume.



Gary Hume: 1. OG Kunsthaus Bregenz
(Bild: Kunsthaus Bregenz, Markus Tretter)

(pd/km) Mit «The Bird had a Yellow Beak» zeigt das Kunsthaus Bregenz (KUB) laut eigenen Angaben eine der bisher grössten Einzelausstellungen sowie die erste umfassende Schau der Werke Gary Humes im deutschsprachigen Raum. 27 grossformatige Gemälde, 39 Zeichnungen und eine Skulptur geben einen umfassenden Überblick über das Schaffen dieses wichtigen Vertreters der neuen britischen Kunst.

Gary Hume (geb. 1962 in Kent, England) wurde Ende der 1980er-Jahre mit der Serie «Doors» bekannt. Den zumeist mehrteiligen, aneinander gereihten Gemälden liegen Format und formale Struktur real existierender Türen von öffentlichen Institutionen wie Krankenhäusern oder Schulen zugrunde. Neben den bekannteren Türbildern schuf der Künstler eine ganze Reihe von Fensterbildern. Dabei spielt er, oft humorvoll, mit kunsthistorischen Querbezügen. Die abstrakten Bildelemente und Formen – Quader, Rechteck und Kreis – werden bei Hume inhaltlich doppelt besetzt: Bilder kön-

nen Fenster oder Türen werden und umgekehrt oder aber auch Gesichter.

Als Maler zu entdecken

Den bislang noch wenig beachteten Zeichnungen Gary Humes ist ein ganzes Stockwerk im Kunsthaus gewidmet. Zu den schönsten Werken zählen seine Pflanzen- und Blumenarbeiten. Wie das KUB schreibt, könnte eine Verbindung der Linienschönheit und der Sparsamkeit der Mittel zu den Arabesken eines Henri Matisse sowie zu den berühmten «Plant drawings» Ellsworth Kellys hergestellt werden.

Weitere Informationen

Kunsthaus Bregenz, Karl-Tizian-Platz, A-6900 Bregenz, Tel. +43 5574 48594-0, www.kunsthaus-bregenz.at. Öffnungszeiten Di-So 10–18h, Do bis 21h. Führungen durch die aktuellen Ausstellungen: Do 19h, Sa 14h, So 16h. Architekturführung: jeden ersten Sonntag im Monat um 11h. Bis 21. März 2004